

darzubieten, sondern daneben auch den Weg der wissenschaftlichen Forschung an sich an Hand eines thematisch fest umrissenen Forschungsbereiches aufzuzeigen: wie die Aufgabe in lebendiger Diskussion von allen Seiten umschrieben und abgeleuchtet wird, auch wenn bei diesem Bemühen am Ende nicht ein allgemein verbindliches Resultat vorliegt. Ob nicht allerdings die von M. L i n t z e l (S. 153) ausgesprochenen Gedanken über die Nachträge in den „überarbeiteten Fassungen“ bei künftigen ähnlichen Publikationen doch zu erwägen wären, sei immerhin angemerkt. K. R.

H. B ü t t n e r, Zur Burgenbauordnung Heinrichs I., Bll. f. dt. Landesgesch. 92 (1956) 1—17, stellt fest, daß die Burgenbauordnung Heinrichs I. „aus der vorhandenen Anschauung und Tradition“ herauswuchs und als eine allgemeine Maßnahme zu betrachten ist, die vom König und Reichsadel gemeinsam getroffen wurde. Die Untersuchung zeigt, wie „allgemeine Fragestellungen der Geschichte Heinrichs I. durch genaue Einzelbetrachtungen gefördert werden können“. G. O.

Cinzio V i o l a n t e, La Pataria milanese e la riforma ecclesiastica. I. Le premesse 1045—1057 (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo. Studi storici, fasc. 11—13) Rom 1955, Sede dell'Istituto, XI u. 223 S. — Eine eindringliche Monographie über die Pataria, wahrlich längst ein Desideratum, liegt jetzt endlich im Ansatz vor. In loser Anknüpfung an sein Werk über die Sozialstruktur des „vorkommunalen“ Mailand (vgl. DA. 11, 307 f.) bemüht sich V., die für die mailändische Geschichte eher im Dunkeln liegenden zwölf Jahre zwischen dem Tode des Erzbischofs Aribert und dem ersten Auftreten der Pataria zu rekonstruieren. Für eine gelegentliche Breite der Darstellung entschädigt nicht nur die geschliffene, klare Diktion. Der Vf. holt mit Bedacht weit aus, um das eigenartige Phänomen dieser frühen Volksbewegung wirklich genetisch zu erfassen, und dabei kommt entschieden mehr zur Sprache, als der Titel erwarten läßt. In kritischer Konfrontierung der Quellenberichte, in behutsamer Auseinandersetzung mit der Literatur (Kehr, Borino) wird eindrucksvoll die in der Kaiseridee gründende Italien- und Kirchenpolitik Heinrichs III. durchleuchtet (Kap. II, V), so wie überhaupt die scharfsinnige Kombination von sozialer, politischer und religiöser Geschichte zu sehr bedeutsamen, gerecht abwägenden grundsätzlichen Einsichten über das Widerspiel der Kräfte im Beginn des Reformzeitalters führt (Kap. IV). Vor diesem Hintergrunde macht V. die Sonderstellung der aristokratischen Mailänder Kirche sichtbar, die von der neuen, spezifisch monastischen Reform noch kaum berührt war (Kap. I). Wido von Velate wurde zwar vom Kaiser gegen den Willen dieser Kreise zum Erzbischof erhoben, fand aber doch als Fortsetzer Ariberts zum Bunde mit ihnen (Kap. III), und auf eben dieses Mailand stützte sich auch der Kaiser wieder stärker, seitdem der Übergang Gottfrieds des Bärtigen nach Italien die politische Lage verschoben hatte (Kap. V). Eine sorgfältige Studie über den Lebensgang Anselms von Baggio (des späteren Alexander II.) bis 1057 (Kap. VI) leitet über zu den von Arial und Landulf getragenen Anfängen der patarischen Bewegung (Kap. VII). Die Einzelkorrekturen am bisherigen Bilde ebenso wie die neuen Durchblicke allgemeiner Art sind zahlreich und wirken im ganzen auch überzeugend, soweit unter dem ersten Eindruck ein Urteil möglich ist. Das Hauptstück steht vom zweiten Bande zu erwarten, der bis 1077 reichen soll. Th. Schieffer.

Walter U l l m a n n, The Pontificate of Adrian IV, The Cambridge Historical Journal 11 (1955) 233—252. — Die zur 800-Jahr-Feier der Erhebung des einzigen englischen Papstes in Cambridge gehaltene Rede ist eine